

Q: Warum ist Mastering ein so wichtiger Produktionsschritt?

A: Ambitioniertes, professionelles Mastering steigert die Sound-Qualität der Aufnahmen immens. Die Säulen des Masterings sind eine perfekte Raumakustik, das hoch spezialisierte Equipment sowie die langjährige Erfahrung des Mastering-Ingenieurs. Wobei wir Mastering auch als einen kreativen Prozess verstehen, in dem es zunächst darum geht die Intention des Künstlers zu erkennen, also seine klangliche Vision, und diese so umzusetzen, dass eine höchstmögliche Kompatibilität zu allen Wiedergabemedien gewährleistet ist.

Q: Lassen sich Produktionsfehler im Mastering noch beheben (welche ja, welche nein)?

A: Das kann man nicht so pauschal beantworten. Natürlich können wir bestimmte Fehler immer beheben, z.B. Störgeräusche wie Rauschen oder Knacksen. In gewissen Grenzen ist es auch möglich ungünstige Lautstärkeverhältnisse, z.B. zu laute Vocals, zu korrigieren und so ein stimmiges Gesamtbild zu erzeugen. Ein aktuell weit verbreiteter und schwierig zu behobender Produktionsfehler ist die zu starke Dynamikbearbeitung durch Überkompression oder -Limitierung, was an der oftmals schlechten Abhörsituation und an mangelnder Erfahrung liegt. In solchen Fällen wäre es am besten, den Mastering Engineer schon frühzeitig in den Mischprozess einzubeziehen, um ein ausgewogenes Gesamtergebnis zu erreichen.

Q: In welchem Format, welcher Qualität, etc. soll das Material angeliefert werden?

A: Grundsätzlich bevorzugen wir Daten-CDs. Bei Audio-CDs kommt es nämlich sehr häufig zu Schreib- und Lesefehlern, weil oft mit minderwertigen Rohlingen und Brennern gearbeitet wird. Sample-Rate und Bit-Tiefe müssen entsprechend der Aufnahme angeliefert werden und dürfen nicht noch konvertiert werden. Außerdem raten wir grundsätzlich von extremen Summenbearbeitungen wie Kompression und Limiting ab, weil man damit dem Mastering-Ingenieur einen wichtigen Spielraum zum Arbeiten nimmt.

Q: Ist Mastering auf digitaler oder analoger Ebene sinnvoller?

A: Das kommt auf die jeweilige Produktion an. Bei manchen Produktionen ist das eine, bei anderen das andere sinnvoller. In den allermeisten Fällen arbeiten wir lieber analog, da man schneller, natürlicher und unauffälliger ans Ziel kommt – besonders bei starken Eingriffen. Bei einer fast perfekten Aufnahme, wo es nur noch darum geht, kleine Korrekturen vorzunehmen, bleiben wir lieber auf digitaler Ebene. Das gleiche gilt in der Regel auch für sehr natürliche Aufnahmen und für Remaster.

Q: Welche Geräte benutzt ihr am liebsten, auf welche könnt ihr nicht verzichten?

A: Röhrenequipment!

Q: Habt ihr einen ultimativen Tipp?

A: Das wichtigste ist, eine korrekte Abhörsituation zu schaffen. Ein richtig gut ausgewogener Monitor und das Beseitigen von Raumproblemen führen erst zu einer optimalen Aufnahme und Mischung.

www.timetools-mastering.de